

In der Hauptstadt oder den in Stadtblättern und den Provinzen erzielten Kundgebühren abgerechnet: vierteljährlich 4.50...

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr. Die Abend-Ausgabe Montag um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition: Johanneßstraße 8.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen geöffnet von früh 6 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Otto Klemm's Contin. (Karlshof) Mittelstraße 3 (Bauhaus)

Louis Bähr, Rathhausstr. 14. Post- und Königsplatz 7.

Leipziger Tageblatt

Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Die 6gepaltenen Zeitzeile 20 Hg.

Erklärung unter dem Redaktionsdruck (4gepalten) 50-4, vor dem Familiennachrichte (6gepalten) 40-4.

Extra-Beilagen (gratis), nur mit dem Morgen-Ausgabe, ohne Bestellerzahlung 40-4, mit Bestellerzahlung 70-4.

Annahmefluß für Anzeigen:

Morgen-Ausgabe: Mittwochs 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.

Bei den Filialen und Anzeigern ist eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind nicht an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Pöhl in Leipzig.

Das Darenpaar in Frankreich.

Die von der Wiener 'Neuen Fr. Presse' und neuerdings von der 'Süd. Ztg.' vertretene, auch von getheilte Ansicht, daß zwischen Frankreich und Rußland eine Alliance...

berzählt. Kein Wunder daher, daß Rußland es war, welches eingehendestens die Initiative ergreift, um mit der französischen Republik, welche aus eigenen Kräften sich nach dem 1870er Sturz wieder zu achtunggebietender Machtstellung erhoben hatte, Beziehungen anzuknüpfen...

den Einfluß, in dem die Minister und andere offizielle Persönlichkeiten auf die öffentliche Meinung, nach dem Zimmer, die in dem Kaiser's XIV. und Kaiser's XV. hergerichtet waren. Um 6 Uhr begann die Festbeleuchtung, die einen herrlichen Anblick darbot.

* Versailles, 8. October. Das Concert zu Ehren der russischen Majestäten begann um 10 Uhr. Beim Eintritt in den Saal führte der Kaiser Kaiserin Marie, Präsidentin der Kaiserin der Kaiserin. Unter dem Vorzeichen standen sich Sarah Bernhardt, Deshayes, Coquelin, der Sänger Delmas, die Sängerin Telma. Die Tänzerinnen der Oper hielten alle Hände auf...

Feuilleton.

Die Schuld des Fürsten Romanowski.

Konze von Carl Fischer-Salinski.

Ein schmerzliches Schicksal traf um seinen Mund, als Sofia Andrejewna ihre Pflichten der Barmherzigkeit zu üben begann, ihn sanft und mit Verzicht mahnend zurückdrängte, dann doch auf dem Wege liegt, damit er draußen ein Paar Arme findet, die ihn halten und halten, falls er auf dem Wege zurückstrahlt, oder die Stützen ihm den Dienst verlagern.

Corridor führt. Aber der Herr Neffe stellt sich nicht ein. Stepan Wassiljtsch wird unruhig und ängstlich. Mit einem wahren Eigensinn beharrt er darauf, daß Sofia Andrejewna gegenüber dem Namen seines Neffen nicht über die Lippen zu bringen.

und liegen sich von mir als Graf und Gräfin Watscherloff ins Fremdenbuch eintragen. Er kuschelte mit seinem Namen, ich nicht. Das kommt öfter vor.

in eine Ehepaare und war nicht zu bewegen, auch nur einen Tropfen Thee zu trinken. Sie weinte nur still vor sich hin, und sah bald aus, als ob sie erstarben wollte.



Wir führen Wissen.

Schreiben gegen. Mehrere Artikel sind verfasst worden. Die meisten haben sich der Gefahr, die ihnen droht, entzogen und haben sich vor den Festtagen entschuldigt, so ein gewisser Boman der das Blatt 'La Sociale' (die Folge des Herz Reichard) herausgibt und ein gewisser Kozel. Wohl aber sind verfasst, Kozel, Herzog der 'Oberste', und Constant Martin, der frühere Minister.

* Audoig, 8. October. Unter Mitwirkung des hiesigen socialistischen Gemeinderaths haben hier antirussische Demonstrationen statt. 2000 Socialisten durchzogen die Straßen. Es sind aus diesen Reihen achtzig Verhaftungen erfolgt.

Politische Tageschau.

Leipzig, 9. October.

Wie nach einer offiziellen Mitteilung außer Zweifel steht, hat der vorgezogene in Hüttenlocher abgehaltene Reichstag beschlossen, die Umwandlung der 3500 Millionen preussischer Anleihen beim Bundestag und der gleich hoch verfallenen 250 Millionen deutscher Reichsanleihen in 3 1/2 procentige Papiere beim Bundestage zu beantragen. Über den Moment der Conversion verläutet noch nichts, doch wird offiziell versichert, man wolle mit aller möglichen Eile und Eilehung verfahren, d. h., das Reich und Preußen würden ihren Schulden den größten Teil der 1100 Millionen preussischer Staatsanleihen vorzuziehen nicht zu genügen für nötig gehalten hat. Der weitere Erfolg rechtfertigt das Vergehen des Herrn v. Kozel; es ist in Bayern nur eine winzige Summe — noch nicht 100 000 M., wenn wir nicht rechnen — zur Rückzahlung verlangt worden. Allein diese Bagatelle repräsentiert fast den Betrag an bayrischen Obligationen, dessen bisherige Verzinsung sich entlastet haben. Dieser Betrag vielmehr sehr beträchtlich gewesen sein. Nachdem das Gouvernementsministerium des Ministers bekannt geworden war, erfolgte ein hartes Angebot der geständigen Papiere, das sich durch einen nicht unbeträchtlichen Kursrückgang offenbarte. Wie die Verzinsung sich gestaltet hat, liegt auf der Hand. Die kleineren und kleineren Capitalisten haben die im Hinblick herabgesetzten Papiere abzugeben, große und grüße, die sich bei der Verzinsung-Auszahlung sehr wohl mit drei Prozent begnügen können, haben sie aufgenommen. Inzwischen sind auch Engländer wieder als Käufer aufgetreten, die bei 3 1/2 Proc. ein ganzes Prozent mehr erzielen, als der eigene Staat den Bürgern gewährt. Selbstverständlich ist die bayrische Conversion mit nicht so geringen, wie staatswirtschaftlich. Das einheimische Capital hat sich zum Teil auf die niedrigeren Verzinsung nicht eingelasen und anderen Anlagen zugewendet. Welche? Das wissen zur Zeit nur die Götter und diejenigen Elemente in der Reichsverwaltung, die den Schwerpunkt ihrer geschäftlichen Tätigkeit in der Lebenshaltung des kleineren Geldbesitzers mit zweifelhafte Werben suchen. Wenn angesehen die Verhältnisse des Reich und Preußen den Vorgesetzten der zur Umwandlung bestimmten Schuldverschreibungen die Beibehaltung wünschenswerther machen, als Bayern getan, so werden sie nur im wohlverstandenen Staatsinteresse handeln, namentlich Preußen, bei dem es sich um die angegebene Summe handelt. Es fragt sich nur, in welcher Weise den zahllosen zur Prüfung ihres Daseins auf eine kleine Rente aus Confolo anzuweisen Privatpersonen, sowie den Sparcassen und ähnlichen Anstalten die höhere Rente verjährt werden soll. Vor etwa Jahresfrist war in einem nationalliberalen Organ vorgeschlagen worden, die Zinsbindung darauf zu beruhen, daß alljährlich ein Prozent in Bezug käme, so daß die Verzinsung auf 3 1/2 Prozent erst nach fünf Jahren perfect geworden wäre. Man hat damals nicht bestritten, daß eine derartige sanfte Behandlung sehr viel Verdrüssliches haben würde, dem Verfall aber technische Bedenken entgegengebrachten. Solche rufen er auch ohne Frage nach — die rechtliche Abweisung wäre nicht weniger als einfaß —, wie beyweilen aber dennoch, daß sie angeht der wirtlichen staatswirtschaftlichen Vorteile als durchschlagend angehen werden können. Als ein anderes Mittel, eine allzu starke Umwälzung des Geldmarktes als Folge der Rentenumwandlung hinauszuhalten, wird die Zusage vorgeschlagen, daß die jetzt convertierten Papiere innerhalb eines bestimmten Zeitraumes einer weiteren Zinsherabsetzung nicht unterliegen sollen. Diese Sicherheit ist in Bayern schwer vermög worden und scheint in der That notwendig. Denn wenn zu der jetzigen Wunderrung der Einnahmen noch die Durch zu einer baldigen Wiederholung derselben träte, dann würde der Reich, sich höher verzinsten Anlagen zugewenden, eine beträchtliche Erhöhung erfahren, zumal in einem Augenblicke, wo der solide Aufschwung der Industrie die von ihm, wie es scheint, ungetrennte Erbscheinung unzulässiger Veränderungen zeitigt.

Die Ergebnisse der am 5. d. im Großherzogtum Hessen vorgenommenen Landtagswahlen liegen zwar noch nicht vollständig vor, lassen aber bereits erkennen, daß die bisherige Zusammensetzung der hiesigen Landtagskammer — 32 Nationalliberale, 6 Freisinnige, 5 Ultramontane, 4 Socialdemokraten und 3 Antisemiten — sich nicht wesentlich verändert wird. Das ist um so beachtenswerter, als im letzten Landtage der Großherzog die 'verprezte' Regierung und der blinde Haß gegen die Nationalliberalen zu einer Vereinigung geführt hatten, die sich mit Erfolg die 'Opposition' nannte und in welcher das Centrum die erste Violin spielte, Deutschfreisinnige, Antisemiten und Socialdemokraten die weitere Gemeinschaft bildeten. Die Vereinigung der nationalliberalen Kammermehrheit war das Ziel, das die 'Opposition' bei dem Wahlkampfe sich gestellt hatte und von welchem sie in allen Wahlen ihre Schritte leitete. So hat das Centrum in Offenbach die socialdemokratischen, in Gießen den deutsch-freisinnigen Wahlversatz unterstützt und wird in Groß-Landstadt für den Antisemiten stimmen. Alles nur aus Haß gegen die Nationalliberalen. Die Nationalliberalen sind aber trotz der vorerwähnten Aufregungen der verblühten Gegner fast ungeändert aus dem Wahlkampfe hervorgegangen. Allerdings ist Offenbach-Stadt an die Socialdemokraten verloren, und Waldmichelbach ist durch einen Parteiführer geföhrt, fast aber sind die nationalliberalen Siege wohl ohne Ausnahme behauptet und es werden der 'Opposition' von 20 Köpfen wahrscheinlich immer noch 30 Nationalliberale gegenüberstehen. Das genügt! Der dieser Tage als sicher gemeldete antilemische Sieg in Groß-Landstadt wird jetzt widerrufen. Die Vereinerung von Hessen durch Verstaatlichung der Hessischen Staatsbahn, die die 'Opposition' als Hauptstimmung gegen die Nationalliberalen auspielte, von dem sie sich einen außerordentlichen Erfolg versprach, blieb bei den Wählern ohne jeden Eindruck. Am schlechtesten von der 'Opposition' haben, wie die 'Frankf. Ztg.' mit einem Ruck, der nur durch den socialdemokratischen Wähler in Offenbach gemindert wird, eingestrichelt, die Freisinnigen abgeschrieben. In Gießen behauptete sie sich nur noch mit 13 Stimmen Mehrheit, und Mainz-Bund geht an die Ultramontanen über, allerdings auf Grund eines Compromisses. In Wetzlar, wo der bisherige freisinnige Vertrauensmann, Bürgermeister Jeug, als antisemitischer Candidat auftritt, wird die Verbindung des bisherigen nationalliberalen Vertreters, wenn sie wirklich gelangen sollte, zur Erhöhung des Ansehens der 'Freisinnigen' nicht beitragen. Sie haben, einmütig im Falle der Wahl des Herrn Jeug, nicht erreicht, als eine mögliche Behauptung von Gießen, die Abgabe eines Sitzes an die Ultramontanen, eines anderen an die Antisemiten und den Sieg eines Socialdemokraten über einen Nationalliberalen. Nimmt der 'Freisinn' hierzu noch seine 'Erfolge' im Herzogtum Gotha, wo auf dem 'dassigen' Wahlen der vorgeschrittenen Liberalismus acht socialdemokratische Wählergüter erlitten werden sind, so hat er alle Ursache, sich zeitig einen recht festen Sitz zu besellen, dessen Verlust die sadenden Erben mit den Steinen, die sie dem Erblasser in die Gruft nachwerfen werden, nicht zurechnen können.

In der liberalen Partei Englands hat sich ein für das gesamte Parteileben der Vereinigten Königreiche bedeutsamer Schritt vollzogen: Wie wir gemeldet haben, ist Lord Rosebery von der Führerschaft der liberalen Partei zurückgetreten und zwar mit der Motivierung, daß er mit Gladstone sowohl wie mit dem größten Teil der Partei in Hinsicht wegen der Auffassung der orientalischen Frage unvereinbar sei, in welcher er für ein Zusammengehen Englands mit den übrigen Mächten eintritt, während Gladstone für eine untrügerischen Confrontation treibende Separation Englands sei. Rosebery dürfte für Herrn Rosebery der Zeit mit Gladstone nur ein Vorwand gewesen sein, um sich, wie man in der Währungsfrage sagt, einen guten Abgang zu sichern. Herr Rosebery erzielte seinen letzten großen Erfolg vor 1 1/2 Jahren, als er das englische Derby gewann, und auch diesen Erfolg war man kaum einen politischen nennen können. Bald darauf erlitt die von Rosebery geföhrt Partei bei den Wahlen eine schmachvolle Niederlage. In der darauffolgenden parlamentarischen Session trat Rosebery vollständig in den Hintergrund, obwohl ihm die wichtigsten Angelegenheiten der Regierung die Gelegenheit gegeben hätten, sich nach der erlittenen Wählerklappe zu rehabilitieren. Statt dessen aber ging die Führerschaft der liberalen Partei völlig an Harcourt über, der in der parlamentarischen Campaigne von allen Staatsbürgern am besten abhandelt. Es ist also vielmehr überraschend, daß Harcourt, als gegen Gladstone, wenn Rosebery jetzt zurücktritt, denn darüber, daß der große alte Mann nicht mehr im Stande ist, eine politische Rolle zu spielen, sind sich alle ernsthaften Politiker in England einig. Für aus Deutsche würden diese Schwierigkeiten innerhalb der liberalen englischen Partei früher von Bedeutung gewesen sein, weil dadurch die Aussicht der Liberalen, aus Kuber zu kommen, gemindert wird, was in früheren Zeiten wegen der ausgeprochen untrügerischen Politik der Liberalen gegenüber Deutschland und nur ausgenutzt hätte sein können. Nachdem aber im vorigen Winter auch die unionistische

Partei, besonders ihre Führer Chamberlain geöhrt hat, wie geöhrt sie gegen Deutschland ist, und wie sie es ebenso wie früher Gladstone verachtet, den Frieden in Europa zu sichern, ist es was herzlich gleichgültig, ob die Union oder die Kuber sind und ob wir Herrn Chamberlain oder Herrn Harcourt zurechnen müssen. Der Kuber hat freilich im vorigen Winter als launhafter Mann der liberalen Partei Chamberlain gegenüber die Sache des Rechts vertreten und noch am 5. d. M. äußerte er, für ein Verständlich mit Rußland plaidierend, seinen Wählern gegenüber:

Wir sehen naturgemäß und mit vollem Recht nach untrügerischen, aber wir vernichten die Fragen gegen die Thatsache, daß es auch für andere Nationen recht und billig ist, nach ihren Interessen zu handeln. Wir wünschen untrügerischen, aber wenn andere Nationen das nämliche Recht verfolgen, dann dürfen wir nicht, als ob das ein Unrecht gegen uns sei. So müßte überall ein Gleichheit dem andern. Der patriotische Kampf ist die Partei das ist. Das ist die Naturgeschichte all der untrügerischen untrügerischen Verhandlungen, Gleichheiten und Bestimmungen.

Das ist sehr schön und sehr einseitig, allein man darf nicht vergessen, daß Harcourt als Oppositionsführer gegen die Gelegenheit wahrnahm, einmal dem Gegner ins auszuweichen. Wenn er aus Kuber käme, würden wir voraussichtlich ebenso wenig Freude an ihm erleben, wie an Herrn Chamberlain.

In Bezug auf die orientalische Frage gingen in den letzten acht Tagen sensationelle, von Londoner Blättern verbreitete Nachrichten über die Presse, nach denen in Valmorad gelegentlich der Anwesenheit des Zaren zwischen Rußland und England eine Verständigung dahin getroffen worden sei, daß in der asiatischen Türkei als Einleitung zur Bildung eines eigenen Königreiches Armenien eine armenisch-christliche Zone geschaffen werden solle, in deren Bereich England, Rußland und Frankreich, vielleicht im Verein mit Italien, Kuber und Ordnung nicht nur für den Augenblick herstellen, sondern auch für die Zukunft gewährleisten würden. Die Durchführung der Reformen solle erzwingen werden, entweder durch eine Occupation von Smyrna und Salontica, oder selbst durch eine sofortige Forderung der Darbanelen. Wir wissen diese Nachrichten nicht in der That der Fabel, denn eine Reuebung der Dinge, wie die hier angegeben, würde einer Vorehrung Armeniens von der Türkei gleichkommen, ein solcher Schritt aber stünde mit der bisherigen Haltung der russischen Regierung, welche die Sammlung des osmanischen Reiches auf ihr Programm geschrieben hat, in entschiedenem Widerspruch. Erst kürzlich, als russische Ingenieure die Darbanelenbestimmungen prüften, hat sich gezeigt, daß Rußland die Rolle eines Beobachters, nicht eines Betrümmers der Türkei zu spielen gesehen ist. Der Zar hat überdies allen Grund, das Geheiß nach nationalpolitischer Selbstständigkeit in dem ihm selbst zugehörigen Teile Armeniens nicht zu weichen. Aber auch die Meinung, daß der Zar und Lord Salisbury ein Reformproject vereinbart hätten, nach welchem der Bosphorus und die Darbanelen für Kriegsschiffe frei werden und die türkischen Finanzen durch eine Aufsicht über die Einnahmen des Zolles, sowie überhaupt über die Einnahmen und Ausgaben des türkischen Staates geöhrt werden sollten, erscheint ungläubig. Der Zar hätte sich ja von Lord Salisbury geradezu überempfinden lassen müssen, wenn er der freien Durchfahrt der Kriegsschiffe aller Nationen durch die Darbanelen seine Zustimmung gegeben hätte, im Gegensatz zu Rußlands bisheriger Haltung in dieser Frage. Man weiß in Rußland sehr wohl, daß England bei den vielen Stillpunkten, die es im Mittelmeergebiete hat, bei der freien Durchfahrt durch die Darbanelen Rußland sehr leicht das Vordringen spielen könnte. Was den zweiten Punkt anbelangt, die Regelung der türkischen Finanzen, so läßt sich darüber eher reden. Wir glauben nur, daß der Sultan gerade diesem Punkte am allerwenigsten zustimmen würde, weil er dadurch persönlich sich in Zahlungsschwierigkeiten in seinen Ausgaben ansetzen müßte. In einem derartigen Opfer aber, selbst wenn es im Interesse des Vaterlandes liegt, ist ein orientalischer Monarch schwer bereit zu finden. Das England eine Art Requisition über die Türkei, etwa in der Art der Vermögensverwertung Ägyptens, wünscht, ist wohl zu begreifen, denn da es in finanzieller Hinsicht den anderen Mächten Europas überlegen ist, so müßte es dieses Übergehens nicht ebenso in Ägypten dazu benutzen, sich auch eine politische Prärogative zu schaffen. Es ist darum recht zweifelhaft, daß diese englischen Wünsche die Zustimmung der anderen Mächte finden. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, ja sogar sehr wahrscheinlich, daß ein Abkommen zwischen England und Rußland getroffen ist, aber dieses wird zweifellos nicht über das hinausgehen, was die übrigen Mächte bereits unter einander abgemacht haben, und fonsch in der Hauptsache in dem Eingehen Englands auf die Bitte der Continentalmächte bestehen. Wenn das 'Neuer'sche Bureau' jetzt aus Paris meldet, Frankreich und Rußland hätten sich dahin verständigt, eine in nachdrücklichem Tone gegebene Note an die Pforte zu richten, in welcher die Annahme von Reformen geöhrt wird, durch welche die Sicherheit der armenischen Unterthanen

des Sultans gewährleistet würde, so ist daran zu erinnern, daß die gleiche Abmachung bereits während des Jahres 1878 zwischen England und Oesterreich-Ungarn unter Billigung Deutschlands getroffen worden ist, wie denn die Diplomatie beider Staaten von vornherein übereinstimmend geöhrt ist, daß nur die Durchführung dieser Reformen zu einer Consolidierung der Verhältnisse im osmanischen Reich führen könne, daß dieselbe sich aber nicht überhüten lasse. Wenn also England, das sich bekanntlich eine Zeit lang vom Concert der Mächte isoliert hatte, jetzt erklärt, wieder mitzuhan zu wollen, so wird das kein Mensch als eine untrügerischen ihm und Rußland zu Stande gekommenen Vereinbarung bezeichnen wollen. Nur in der englischen Presse wird der Echein erzeugt, als handle es sich um eine solche, um das Eingeständnis zu vermeiden, daß England sich durch die energische Haltung Rußlands, welches bestimmt erklärt hatte, seine Conderation Großbritanniens zuzugeben, zum Einlenken bewegen lassen. Viel wichtiger als diese neue englische Spiegelschere ist die Thatsache, daß wirklich ein ernstlicher Druck auf den Sultan, und zwar von der Gesamtheit der Mächte, zu erwarten ist. Das weiß man auch am Goldenen Horn, denn man ist dort plötzlich von einem nie gekanntem Reformeifer befehlet. So wird der 'Intern. Corr.' aus Konstantinopel, 8. October gemeldet:

In der gestern dem kaiserlichen Gesandten Lord Dufferin mitgeteilten Erklärung des Sultans ist bestimmt, er werde eine durchgreifende Reformenreform für sämtliche Teile des Reiches (auch für Arabien) untrügerisch in Kraft treten lassen. — Dagegen erklärt der armenische Patriarchat-Bischof Bartholomäus an alle armenischen Bischöfe in Arabien, nach welchen die türkische Regierung die Wünsche der Armenier in untrügerischer Weise berücksichtigen und die sofortige Einführung der Reformen angeordnet habe.

Dieser völlige Reformeifer des Sultans hat augenscheinlich den Zweck, einer erneuten Forderung der Mächte zuvorzukommen. In den Reichsgeheimnissen wird jedoch versichert, daß man sich mit allgemeinen Versprechungen nicht zufrieden geben, sondern einen genauen Reformplan und die Einführung eines europäischen Ueberwachungs-Ausschusses fordern werde. Die 'Intern. Corr.' glaubt weiter zu wissen, Oesterreich-Ungarn und Rußland seien zu einer Vereinbarung gekommen, welche in nicht anderem Geiste, als in der Teilung der Balkanhalbinsel in eine österreichische und eine russische Interessensphäre. In den russischen Interessensphäre würden hierbei Bulgarien, Konstantinopel und die Darbanelen entfallen, während Rumänien und die ganze westliche Hälfte der Halbinsel einschließlich Salonika zum österreichischen Interessensphäre gehören würde. Ein militärisches Eingreifen in diesen Theilen der Türkei würde im Falle andauernder Unruhe demnach auch nur diesen beiden Mächten zukommen. Eine Befähigung dieser Mächte bleibt abzuwarten.

Deutsches Reich.

A Berlin, 8. October. Wie wir hören, ist als Termin für die Einberufung des preussischen Landtags der 20. November in bestimmte Aussicht zu nehmen. Unter den Vorlagen für den Landtag, die in den letzten Tagen ihre endgültige Bestimmung erlitten haben, befindet sich auch diejenige über die Verlegung des Botanischen Gartens von Schönberg nach der Gemarckung Dahlem bei Berlin. — Auf Grund der topographischen Aufzeichnungen vom Delegierten der nationalliberalen Partei wird sechsen im Centralbureau der Partei (Berlin W, Südener Straße 46, 1. Etage) ein ausführlicher Bericht fertiggestellt, der als Flugdrift in der Stärke von 8 Bogen demnächst ausgegeben und auch im Buchhandel (Communistenverlag von Puttkammer & Mühlbrecht in Berlin) zu beziehen ist. Der Preis des einzelnen Exemplars stellt sich bei postfreier Zustellung auf 60 A. Bei Entnahme einer größeren Anzahl von Exemplaren genießen die Vertrauensmänner und Geschäftsstellen der Partei, wenn sie sich direkt an das Centralbureau wenden, einen erheblichen Preisnachlaß. Die Druckfrist wird Mitte der nächsten Woche fertiggestellt sein.

Berlin, 8. October. Am 3. October hat hier eine Conferenz der Landes-Directoren Preußens stattgefunden, in der zu dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung von Arbeiter-Versicherungsgesetzen, nachherige Resolution, die dem Reichstag zur Genehmigung der Innern mitgeteilt werden ist, geöhrt wurde: 1) Die in dem Entwurfe des Gesetzes, betreffend die Abänderung von Arbeiter-Versicherungsgesetzen, enthaltenen neuen Bestimmungen über die Beaufsichtigung der Vorstände der Unfallversicherungsvereine sind mit dem Geänderten der Selbstverwaltung, auf dem Boden des Gesetzes vom 22. Juni 1889 beruht, durchaus unvereinbar und geöhrt, die Selbstverwaltung auf dem Gebiet des Versicherungswesens zu zerstören, wie mit dem nun geschlossenen Ausschussbescheid und nach dem bestimmten Ausschussbescheid eine Stellung zu, welche die Selbstverwaltung nur auf das äußerste können und denarstigen Punkte. 2) Eine Rathenlosigkeit zur Einführung der vorgeschlagenen kaiserlichen Ausschüsse kann um so weniger anzuerkennen

sich bei ihm die junge Frau befindet. In diesem Studenten hat man den Grafen Matfischeroff bei Gelegenheit des Concerts der Madame Oranmont erkannt.

Das dieser junge Mann, vielleicht in Gesellschaft eines Anderen, eine Reize um die Welt gemacht? fragte der Herr Matfischeroff, und man sah ihm dabei an, wie er eine Möglichkeit erwegt, die ihn auf Reize in Karlsruhe versetzte.

Mein, Durchlaucht, die Nachforschungen haben ergeben, daß dieser junge Herr Peterburg seit drei Jahren nicht verfallen hat. Hier im Hotel haben wir aus eine andere Meinung von der schönen Gräfin aus Indien, aber damit ist für uns die Angelegenheit auch vollständig erledigt. In dem gleichen Entschlusse ist auch die Frau Fürstin Kirenskaja gekommen.

Auch der Herr setzte sich auf seinen Esstisch zurück und schien mit dieser Sache fertig zu sein. Was kümmerten ihn auch die Streiche irgend eines Studenten, der da offenbar den Namen seines Reflex nicht braucht hat. Aber wo war Nija Andrej Matfischeroff und sein Reisegeselle, dem er dreitausend Rubel schuldete?

Sagen Sie uns nun eine Flasche Champagner auf den Tisch, wandte er sich einmal an den Oberkellner, und er lächelte dabei die Sofia Andrejowna an, wie ein Mann, der es nun fast hat, sich noch länger mit Vermuthungen und Betrachtungen zu quälen, die nur geeignet sind, ihn zu verstimmen und ihm gar keinen Tröst zu gewähren.

Wie einer Verbindung eilt der dienende Geist aus dem Zimmer.

Sechtes Kapitel.

Zwischen Licht und Dunkel, so etwa um die sechste Abendstunde, fuhr an dem Hause des Herrn Staatsraths Oranmont ein Mietwagen vor. Eine fatliche Dame, noch etwas zu sommerlich für diesen rauhen Octoberabend geöhrt, stieg auf und sagte zu dem Kutscher: 'Sie warten!'

Dann schritt sie, mit einer großen Eile, an dem ewig unter der Hausflür stehenden Hausmann vorbei, ohne, wie dieser offenbar erwartet hatte, eine Frage an ihn zu richten, ins Haus. Soll Reuege und auch ein wenig in seiner Hausmannslehre geöhrt, blühte der Mann hier nach und sah, daß die Beschäftigte direct auf die im Erdgeschoß liegenden Wohnräume des Herrn Staatsraths zuhatten. Dabei sann er nach, wo er die Dame schon einmal gesehen habe, und geöhrt hat er sie schon, er könnte darauf schwören.

Die Dame ging nun die Stiege und gleich darauf

Katjenka, die Dienstmagd, die Corridorflür auf. Sie hielt ein Bündelchen in der Hand und leuchtete damit der fremden Dame ins Gesicht.

'Sofia Andrejowna Petfichkowna!' rief die Magd voll freudigen Entzweuens aus, und zwar so laut, daß der nachschleichende Hausmann seine Kuglerbe nur beunruhigt sah und sich davon ließ. Daß er die Petfichkowna nicht erkannt, wird er wohl den ganzen Abend untrügerlich finden.

Ja Katjenka, Katjenka im Haus!

Da, gewiß Sofia Andrejowna Petfichkowna! Treten Sie aus dem Hause! Der vier Wochen bekam sie das Haarfell und dann wurde Alles gut. Nun trinkt sie noch Schokoladebrotchen und brummt jeden Tag einen Soffel Berthmann. Aber das machen wir alle hübsch. Die Augen meiner lieben Herrin Katjenka Wozja sind jetzt schön so klar und sie sieht so wunderbar! Und doch hatten sie die Mergte bereits ausgegeben.

Katjenka hatte inzwischen eine Thür geöhrt, die in ein freundliches Zimmer führte, das von einer Lampe mit grünem Schirm beleuchtet wurde. Die Petfichkowna trat auf die Schwelle des Gemaches und blühte sich um.

'Sofia Andrejowna Petfichkowna!', rief Katjenka vom Corridor aus ins Zimmer hinein.

'Aber mein Mann ist nicht da', kam es aus der Tiefe des Gemaches, 'willkommen dem Sofia Petfichkowna! Wenn doch aber nur mein Mann da wäre! Katjenka geh' und hole ihn. Aber das geht ja gar nicht, Katjenka, er ist noch auf dem Bureau.'

Eine sehr dicke Frau, in eine leuchtende wollene Röde geöhrt, mit etwas geschwollenen Augenlidern, die fortwährend auf und blinzelten, mit einer mächtigen frischen Nase betrauert, betrete sich jetzt gegen die Petfichkowna heran.

'Guten Abend, Witterchen Katjenka! Wie haben Sie wohl heute nicht erwartet?'

'Guten hab' ich Sie erwartet, meine theure Sofia Petfichkowna. Ich sagte heute zu meinem Manne, wenn Sie kommen! Katjenka, Katjenka, der Samonar! Ich darf keinen Tag trüben, auch keinen Finger nehmen und der Samonar ist mir auch verboten! Doch Sie aber kommen würden, das mußte ich. Aber wie haben Sie denn das Alles so rasch ersehnen! Unser lieber Michael Jasmorin hat uns dringende gebeten, Ihnen nichts davon zu schreiben, und mein Mann gab ihm sein Wort und hat es auch gehalten. Die kommen

Geschichten sind ja auch so natürlich, man spricht am besten nicht darüber.'

Und hier begann Witterchen Katjenka so herzlich zu lachen, daß die Petfichkowna, es sie wollte oder nicht, ebenfalls lachen mußte.

Aber warum lachen Sie denn, Witterchen? Sonja trat bei dieser Frage, die sie sich recht gut selber beantworten konnte, ins Zimmer und setzte sich auf einen Stuhl.

Wie Sie und vor Jahren den guten Michael Jasmorin brachten, da hätte es wohl kein Mensch für denkbar gehalten! Aber es geht richtig natürlich ja in der Welt! Und Michael, den wir alle so gerne haben, — die Katjenka hat, als sie davon hörte, eine ganz Nacht geweint, sie ist natürlich, — Michael hat sich vorgenommen, nicht mehr hinter seinen Rücken hervorzugehen, bis er mit dem Gramen durch ist. Mein Mann sagt, Michael Jasmorin müßte sie verlassen, weil sich so etwas kein Mensch gefallen zu lassen braucht, aber der gute Michael scheint die Kosten, und das ist es.'

Die Katjenka brachte den Samonar und füllte der Petfichkowna ein Glas mit Thee, denn sie sehr viel Zucker zusetzte.

'Du kannst nun wieder gehen, Katjenka. Wenn mein Mann kommt, dann sage ihm, daß wir Besuch haben und daß ich ganz recht gehabt, als ich sagte, daß Sonja Petfichkowna kommen würde, wenn sie die Geschichten erzählt.'

Witterchen schlich sich die Magd hinaus; viel lieber wäre sie geblieben.

'Jedenfalls', rief nun die Petfichkowna, 'hat Michael selbst Ihnen geöhrt? — Nicht? Da kann das es jedenfalls in den Zeitungen geöhrt! Denken Sie sich nur, alter General, eine wirkliche Fürstin, ein Diener aus dem Hause der Frau Gräfin Stroganowna und ein paar Leute aus dem Hofe Brissol.'

'Was wollten denn alle diese Leute?'

'Wissen Sie denn das nicht? ... Das wissen Sie wirklich nicht, meine liebe Sofia Andrejowna? ... Aber ich sehe es Ihnen ja an, daß Sie es wissen! Seine Frau wollten sie sehen! — Ja, ja, seine Frau! ... Im Hofe Brissol habe er sie sitzen lassen, und dann heimlich zu sich genommen. Mein Mann war recht schüchtern daran, denn Herrn General gegenüber, der da zum Schluß auch noch behauptete, unser lieber Michael wäre gar nicht Michael Jasmorin, sondern ein Graf! ... — Ich habe den Namen jetzt richtig vergessen, ... warten Sie mal! ... ja, mein ich weiß es doch nicht mehr.'

Es war der Petfichkowna zu warm im Zimmer, sie schlang den Schleier zurück. Nun nippte sie an ihrem Thee und fragte, ohne zu dem guten Witterchen aufzusehen: 'Hat denn Michael Jasmorin etwas mit einer weiblichen Person zu thun?'

Die Frau Staatsrath fing wieder selbsthändig an zu lachen, daß ihr die Augen feucht wurden.

'Für mich ist das viele Lachen gar nicht gut, sagt mein Mann, aber ich kann mir wirklich nicht helfen. Er soll eine Frau haben und dabei hat er nicht den Muth, auch nur ein Mädchen anzusehen! Wenn Sie nicht ein für ihn freien, dann wird er gewiß niemals eine Frau bekommen. Das weiß ich, dafür kenne ich ihn. Ich habe das den Herrschaften auch geöhrt, aber die befinden darauf, daß er in seinem Zimmer eine solche junge Frau habe. Schüchtern ging mein Mann hinaus zu Michael und nun denken Sie sich —'

Unruhig hatte sich hier die Petfichkowna erhoben und blühte mit einer heftigen ängstlichen Spannung in das Gesicht der Frau Staatsrath, die sich mit ihrer Filzschleife beschäftigte. Beunruhigt war sie wirklich, daß Michael die Frau aus Indien bei sich habe konnte?

'Nun, Witterchen Katjenka?'

'Michael Jasmorin ist, wie immer, ganz allein in seiner Stube und zählte sein Geld. Er hatte noch zwei Rubel. Er denkt gar nicht daran, eine Frau zu nehmen, und hat auch keine. Aber die Herrschaften wollten das auch meinem Manne nicht glauben, selber wollten sie sehen, und darum gingen sie hinaus und ließen sich auch von mir nicht zurückhalten. Aber Michael schlang ihnen die Thür vor der Nase zu, und daran that er ganz recht. Man soll nicht untrügerisch sein, und er ist es gewiß niemals gewesen, aber wenn man ihm solche Geschichten machen will, dann hat er Recht! Mein Mann sagt auch, er habe Recht, wenn er Niemand zu sich läßt.'

Ein sonneniges Licht spielte jetzt um den Mund der Petfichkowna. Wie sie sich auch nur einen Augenblick um ihren Schilling besonnen hätte! Sie hatte sich jetzt wieder auf ihren Stuhl niedergelassen und trant mit Beklagen ihren Thee.

'Wir werden uns öfter sehen, meine liebe Katjenka. Ich bin mit dem Fürsten in Petersburg und wir bleiben jedenfalls ein paar Tage.'

'Aber werden Sie es auch ausfallen? Wenn man so an die Weltlichkeit der Büren von Stiel geöhrt ist!' sagte die Frau Staatsrath, welche ruhig werden konnte, sobald sie in gute Laune gerieth.

(Fortsetzung folgt.)

werden, als einseitig die bisherige ausschließliche Haftung der...

Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung von der durch den Kaiser erfolgten Ernennung der Mitglieder...

In einigen Strafanstalten und Gefängnissen in der Verwaltung des Ministeriums der Justiz wurde die...

Den russischen Grenzbehörden soll, wie der 'Graud. Wst.' wissen will, kurz nach dem Ausbruch...

Der Streit der in Buchbindereien und verwandten Branchen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen...

Der Kaiser hat bei den Glimmbühnen-Mitteilungen des zentralen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten den...

Aus Nordafrika, 8. October. Welche Auffassung über die Heiligkeit des Babenreides in gewissen Kreisen...

Das Reich, 8. October. In Berlin gibt es ein fortwährendes Gerede, das jedoch niemals zu werden...

Der Reichstag, 7. October. Der 'Schid. Stg.' wird gemeldet: Bei der heutigen Plenarsitzung wurde ein Herr...

Wien, 8. October. Sämtliche Weber in der Fabrik von...

Wien, 8. October. Der König von Griechenland ist heute Nachmittag nach Athen gereist...

Wien, 7. October. In der jüngsten Landtagssession hatte der Abgeordnete katholischer Bistümer...

Wien, 8. October. Wie die 'Politische Correspondenz' meldet, sind der Erzherzog und die Erzherzogin Kaiserin...

Wien, 8. October. (Abgeordnetenhaus.) Fortsetzung der ersten Sitzung des Budgets...

Die türkischen Gärten. Der 'Süd. Stg.' wird aus Wien am 8. October telegraphisch, daß der Kaiser auf Areta fortbrachte...

London, 8. October. (Melbung des Reuterschen Bureau.) Der zum Mittelmeer-Geschwader gehörige Kreuzer...

Colonial-Nachrichten. Eisen-Dampfer auf dem Tanganika-See schwimmen zu haben, ist für Deutschland von weitestgehender Bedeutung...

London, 8. October. (Melbung des Reuterschen Bureau.) Der zum Mittelmeer-Geschwader gehörige Kreuzer...

Colonial-Nachrichten. Eisen-Dampfer auf dem Tanganika-See schwimmen zu haben, ist für Deutschland von weitestgehender Bedeutung...

Der Reichstag, 7. October. Der 'Schid. Stg.' wird gemeldet: Bei der heutigen Plenarsitzung wurde ein Herr...

haben werden. Durch Schaffung solcher Verhältnisse wird sich...

Musik.

Leipzig, 9. October. Das Winterfest-Orchester gibt am Sonntag Nachmittag ein populäres Concert im Theaterpark...

Leipzig, 9. October. Herr Verbrand Roth und Dresden, als Clarinetist und trefflicher Musiker hochgeachtet...

Dresden. Königlich-theatraler. Die königliche Generaldirectio...

Spport. 'Holl. der Sport-Beit.': Westman von Letton kam im...

Neumen in Virelter am 8. October. Die Reichsarchivare October Hanslob...

Ernennungen, Verleihungen etc. im öffentlichen Dienste.

Department der Finanzen. Bei der Staatsrechnung der Rechnung und erannt worden:...

Department des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Ertheilt die 2. huldigste Ehrenkreuz in Gold...

Auer Gasglühlicht. Compl. Apparat A 5; Glühkörper A 1.40. Geo. Schneider Nachf., Centralhalle.

Repertoire der Leipziger Stadttheater. Sonnabend, den 10. October 1896.

Abfahrt der Eisenbahnzüge. I. Sächsische Staatsbahnen. 1) Bayerscher Bahnhof.

Abfahrt der Eisenbahnzüge. II. Sächsische Staatsbahnen. 1) Bayerscher Bahnhof.

Abfahrt der Eisenbahnzüge. III. Sächsische Staatsbahnen. 1) Bayerscher Bahnhof.

C. Linie Leipzig-Dresden-Breslau. Norm. 5.38 - 16.58 - 18.58 - 19.58...

U. Linie Leipzig-Dresden-Breslau. Norm. 5.38 - 16.58 - 18.58 - 19.58...

II. Preussische Staatsbahnen. 1) Berliner Bahnhof.

A. Linie Leipzig-Dresden-Breslau. Norm. 5.38 - 16.58 - 18.58 - 19.58...

B. Linie Leipzig-Dresden-Breslau. Norm. 5.38 - 16.58 - 18.58 - 19.58...

C. Linie Leipzig-Dresden-Breslau. Norm. 5.38 - 16.58 - 18.58 - 19.58...

D. Linie Leipzig-Dresden-Breslau. Norm. 5.38 - 16.58 - 18.58 - 19.58...

E. Linie Leipzig-Dresden-Breslau. Norm. 5.38 - 16.58 - 18.58 - 19.58...

F. Linie Leipzig-Dresden-Breslau. Norm. 5.38 - 16.58 - 18.58 - 19.58...

G. Linie Leipzig-Dresden-Breslau. Norm. 5.38 - 16.58 - 18.58 - 19.58...

H. Linie Leipzig-Dresden-Breslau. Norm. 5.38 - 16.58 - 18.58 - 19.58...

I. Linie Leipzig-Dresden-Breslau. Norm. 5.38 - 16.58 - 18.58 - 19.58...

J. Linie Leipzig-Dresden-Breslau. Norm. 5.38 - 16.58 - 18.58 - 19.58...

K. Linie Leipzig-Dresden-Breslau. Norm. 5.38 - 16.58 - 18.58 - 19.58...

L. Linie Leipzig-Dresden-Breslau. Norm. 5.38 - 16.58 - 18.58 - 19.58...

M. Linie Leipzig-Dresden-Breslau. Norm. 5.38 - 16.58 - 18.58 - 19.58...

N. Linie Leipzig-Dresden-Breslau. Norm. 5.38 - 16.58 - 18.58 - 19.58...

O. Linie Leipzig-Dresden-Breslau. Norm. 5.38 - 16.58 - 18.58 - 19.58...

Leipziger Börsen-Course am 9. October 1896.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Wechsel' and 'Ausländische Fonds'.

Text block containing market news and commentary, starting with 'Berlin, 9. October, 1 Uhr 30 Min.'.

Table titled 'Sorten' listing various types of securities and their prices.

Table titled 'Deutsche Fonds' listing domestic funds and their values.

Table titled 'Industrie-Aktionen' listing industrial stocks and their prices.

Table titled 'Eisenbahn-Aktionen' listing railway stocks and their prices.

Table titled 'Produktenbörse' listing commodity prices for various goods.

Table titled 'Warenbörse' listing prices for various types of goods.

Table titled 'Coursbericht der Credit- und Spar-Bank' listing bank-related financial data.

Table titled 'Schiffahrt' listing shipping schedules and company information.

Table titled 'Schiffahrt' (continued) listing shipping schedules and company information.

Leipziger Börsen-Course am 9. October 1896.

Table titled 'Wechsel' listing exchange rates for various locations.

Table titled 'Ausländische Fonds' listing foreign funds and their prices.

Table titled 'Sorten' listing various types of securities and their prices.

Table titled 'Deutsche Fonds' listing domestic funds and their values.

Table titled 'Industrie-Aktionen und Kurse' listing industrial stocks and their prices.

Table titled 'Eisenbahn-Aktionen' listing railway stocks and their prices.

Table titled 'Produktenbörse' listing commodity prices for various goods.

Table titled 'Warenbörse' listing prices for various types of goods.

Table titled 'Coursbericht der Credit- und Spar-Bank' listing bank-related financial data.

Table titled 'Schiffahrt' listing shipping schedules and company information.

Table titled 'Schiffahrt' (continued) listing shipping schedules and company information.

Leipziger Börsen-Course am 9. October 1896.

Table titled 'Wechsel' listing exchange rates for various locations.

Table titled 'Ausländische Fonds' listing foreign funds and their prices.

Table titled 'Sorten' listing various types of securities and their prices.

Table titled 'Deutsche Fonds' listing domestic funds and their values.

Table titled 'Industrie-Aktionen und Kurse' listing industrial stocks and their prices.

Table titled 'Eisenbahn-Aktionen' listing railway stocks and their prices.

Table titled 'Produktenbörse' listing commodity prices for various goods.

Table titled 'Warenbörse' listing prices for various types of goods.

Table titled 'Coursbericht der Credit- und Spar-Bank' listing bank-related financial data.

Table titled 'Schiffahrt' listing shipping schedules and company information.

Table titled 'Schiffahrt' (continued) listing shipping schedules and company information.

Leipziger Börsen-Course am 9. October 1896.

Table titled 'Wechsel' listing exchange rates for various locations.

Table titled 'Ausländische Fonds' listing foreign funds and their prices.

Table titled 'Sorten' listing various types of securities and their prices.

Table titled 'Deutsche Fonds' listing domestic funds and their values.

Table titled 'Industrie-Aktionen und Kurse' listing industrial stocks and their prices.

Table titled 'Eisenbahn-Aktionen' listing railway stocks and their prices.

Table titled 'Produktenbörse' listing commodity prices for various goods.

Table titled 'Warenbörse' listing prices for various types of goods.

Table titled 'Coursbericht der Credit- und Spar-Bank' listing bank-related financial data.

Table titled 'Schiffahrt' listing shipping schedules and company information.

Table titled 'Schiffahrt' (continued) listing shipping schedules and company information.

Vertical text on the right edge of the page, possibly a continuation of an advertisement or a list of items.